



## GELDCLUB (1/2)

Premium trendAusgabe 08/2017 | Seite 108, 109 | 24. Februar 2017  
 Auflage: 45.600 | Reichweite: 198.000

EFM

TREND  
 SERVICE

↓  
 FINANZEN



REDAKTION:  
 EVA-MARIA  
 BENISCH

## GELDCLUB

trend beantwortet hier **LESERFRAGEN** zum Thema Geld.



### Steuerdschungel ...

Ich habe die Absicht, thesaurierende Aktienfonds wie Lombard Odier Generation Global zu kaufen. Angenommen, ich investiere in einen solchen Fonds 10.000 Euro und der Fonds steigt in einem Jahr um 20 Prozent. Für die 2.000 Euro fallen etwa 40 Prozent an Abgaben an (KESt I, II, III usw.), also 800 Euro. Nachdem der Fonds nach einem weiteren Jahr um 20 Prozent gefallen war, steigt er im darauffolgenden Jahr wieder um 20 Prozent. Mein Wertpapierkonto wird nun neuerlich mit 800 Euro belastet. Liege ich mit meiner Annahme richtig?

→ Die 27,5-prozentige KESt auf Zinsen, Dividenden und Kursgewinne erfolgt bei Investmentfonds auf zwei Ebenen – innerhalb des Fonds und beim Anteilseigner. Bei thesaurierenden Fonds wird der Zufluss der Erträge an den Anteilseigner einmal jährlich nach Ende des Fondsgeschäftsjahres über die sogenannten „ausschüttungsgleichen Erträge“ simuliert und zu 60 Prozent mit der 27,5-prozentigen KESt, effektiv also 16,5 Prozent, belastet. Der Fondsmanager kann realisierte Kursverluste gegen Kursgewinne ohne zeitliche Begrenzung, Zinsen, Dividenden und diverse Kosten gegenrechnen und damit die Steuerbasis reduzieren. Auf Anlegerebene ergibt sich der steuerpflichtige Veräußerungsgewinn aus der Differenz zwischen dem Veräußerungserlös und dem Anschaffungspreis, der jedes Jahr über die versteuerten ausschüttungsgleichen Erträge erhöht wird. Auf diese Weise werden nur noch die bislang nicht berücksichtigten Substanzgewinne (40 Prozent) besteuert.

**Fazit:** Kursverluste auf Anlegerebene werden steuerlich erst bei Verkauf relevant. Sie können gegen positive Einkünfte aus anderen Wertpapieren desselben Kalenderjahres gegenrechnet werden. Thesaurierende Fonds schneiden aufgrund der steuerstundenden Wirkung bis zur Veräußerung meist profitabler ab als ihre ausschüttenden Pendanten.

### Aktiv versus passiv ...

Ich möchte circa 5.000 Euro in Emerging Markets investieren und habe dazu BlackRock Emerging Markets Equity Income Fund (LU0651946864) oder iShares Emerging Markets Dividend (IE00B652H904) in Erwägung gezogen. Ich halte in meinem Portfolio primär aktiv verwaltete Fonds. Nachdem ich schon mehrmals in einschlägigen Magazinen las, dass aktiv geführte Fonds selten den Vergleichsindex schlagen, tendiere ich nun zu ETFs. Wie ist Ihre Meinung dazu?

→ Dass viele sogenannte aktiv geführte Fonds oft schlechter abschneiden als ihr Index, liegt zum einen daran, dass viele Fondsmanager in Wahrheit an der Benchmark kleben und unter bloßer Über- oder Untergewichtung gegenüber dieser Messlatte bereits ein aktives Management verstehen. Zum anderen liegt es an den Kosten, die mit der Fondsverwaltung verbunden sind. Und je niedriger der Ertrag ist, umso stärker schlagen bekanntlich die Kosten durch. ETFs gelten als besonders preisgünstige und höchst transparente Anlagevehikel, sind in Wahrheit aber wesentlich komplexer als klassische Fonds. Nachdem das Portfolio nur stur einem Index folgt, erzielt es letztlich bloß eine Durchschnittsperformance. Dazu kommt, dass ETFs immer prozyklisch agieren, weil kein Fondsmanager bei fallenden Märkten eingreift. Die große Schwäche von passiv geführten Fonds zeigt sich somit insbesondere in Abwärtsphasen. Verluste wieder aufzuholen, ist allerdings oft schwieriger und langwieriger, als sie durch entsprechendes Risikomanagement im Vorfeld zu vermeiden, wie dies bei wirklich aktiv verwalteten erfolgreichen Fonds der Fall ist.

Ein Vergleich zwischen dem aktiv geführten BlackRock Emerging Markets Equity Income Fund und dem passiv geführten iShares Emerging Markets Dividend untermauert, dass die Vermeidung von Verlusten letztlich zu höherer Profitabilität führt: Der BlackRock Emerging Markets Equity Income Fund ist im Schnitt im Quartal um mehr als zwei Prozentpunkte besser als der Index.

**Unsere Meinung:** Investments in Emerging Markets machen als Beimischung im Portfolio wegen der überdurchschnittlichen Wachstumsraten durchaus Sinn. Wir würden vorzugsweise weiterhin zu einem aktiv geführten Fonds greifen.

Die Beantwortung der Anfragen gibt die Meinung der Redaktion wieder, ersetzt aber in keiner Weise die Beratung durch einen konzessionierten Finanzberater. Daher wird jegliche Haftung ausgeschlossen.

Ihre Fragen richten Sie bitte an [redaktion@trend.at](mailto:redaktion@trend.at)

**GELDCLUB (2/2)**

Premium trendAusgabe 08/2017 | Seite 108, 109 | 24. Februar 2017  
Auflage: 45.600 | Reichweite: 198.000

EFM

**Prämienförderung gesucht ...**

**Meine Frau (43 Jahre) und ich (47 Jahre) haben bereits einige Zukunftsvorsorgen abgeschlossen, nehmen aber noch keine staatliche Prämienvorsorge in Anspruch. Welche würden Sie uns empfehlen?**



Der Vorteil der staatlich geförderten Zukunftsvorsorge liegt in der Steuerfreiheit von Ansparprozess und Rentenzahlungen sowie einem staatlichen Zuschuss von aktuell 4,25 Prozent auf neu einbezahlte Prämien. Zu den Nachteilen zählen die eingeschränkte Veranlagungsmöglichkeit, die für den Versicherungsnehmer reduzierte Flexibilität sowie Verfügbarkeit des Kapitals und die mitunter hohen Kosten für Garantie, Vertrieb und Verwaltung. Viele Anbieter haben sich als Folge des Niedrigzinsumfelds aus dem Markt zurückgezogen, weil damit die vom Gesetzgeber geforderte Garantie auf die angesparten Bruttoprämien plus staatliche Prämien empfindlich teurer und das Produkt weniger attraktiv ist.

**Unsere Meinung:** *Holen Sie Angebote mehrerer Versicherungen zum Vergleich ein – am besten über Makler, die große Erfahrung mit diesen Produkten haben, wie etwa EFM Versicherungsmakler, und achten Sie auf eine schlanke Kostenstruktur. Prüfen Sie weiters, inwieweit es möglicherweise mehr Sinn macht, bereits bestehende Zukunftsvorsorgen aufzustocken, etwa weil Sie sich dort einen hohen Garantiezins eingelagert haben.*

**Politische Bedenken ...**

**Ich habe wegen der höheren Zinsen seit vielen Jahren ein Kapitalsparbuch bei der DenizBank. Hat dieses Institut aktive politische Nahebeziehungen zur Türkei? Ich möchte mit meinem Geld nicht irgendwelche Aktionen Erdogans gegen Kurden oder Syrer unterstützen.**



Die ursprünglich türkische DenizBank wurde 2012 von der belgischen Dexia Holding an die russische Sberbank verkauft. Sie finanziert türkische Auslandsinvestitionen sowie europäische und russische Unternehmen in der Türkei.

**Fazit:** *Das Wohlergehen dieser Bank ist somit von der Entwicklung der türkischen Wirtschaft und indirekt den politischen Rahmenbedingungen abhängig.*

FOTO: ISTOCKPHOTO